

Begeisterung vom Großvater geerbt

Rüdiger Schwenk stand erst mit seinem Opa, als Erwachsener mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am Amboss

Von Simon Rauh

AARBERGEN. Dicke Regentropfen platschen in die Pfützen des Hofes, auf dem Autos, Metallkunstwerke und imposante Maschinen geparkt sind. Kohle- rauchschwaden wehen durch die feuchtkühle Morgenluft um das Haus auf dem Hügel im Untertaunus. Im Tor zur Werkstatt wartet ein frisch restaurierter, orangefarbener Oldtimer-Pick-Up darauf, wieder zusammengebaut zu werden. Im Dunkeln dahinter lodern gleich mehrere Schmiedefeuere, angetrieben von brausenden Gebläsen. Dampfend tritt Rüdiger Schwenk in den zugigen, vom Tageslicht erleuchteten Eingangsbereich, die schwere Lederschürze ist über die Arbeitskleidung gebunden.

Rüdiger Schwenk hat in seinem Leben etliche Länder als Ingenieur bereist, bevor er sich seinen Jugendtraum verwirklichen konnte: die eigene Schmiedewerkstatt zu bauen, einzu-

richten und ausschließlich als Kunstschmied zu arbeiten. Genau genommen sind es mehrere Werkstätten mit Lagerräumen für die zahlreichen Apparate und Werkbänke. Die Anlage für die vier Schmiedefeuere samt Belüftung und Gebläse hat er selbst gebaut, denn genau so gäbe es sie überhaupt nicht zu kaufen. Der Kunstschmied hat auch einen Großteil seiner Werkzeuge selbst gefertigt: Zangen, Hämmer und allerlei Vorrichtungen, um die Sonderwünsche seiner Kunden passgenau zu formen. „Es ist faszinierend, dass man ein Stück Stahl ins Feuer legt, es warm macht und dann so verformen kann, wie man es im Kopf oder auf der Zeichnung hat, die man vorher gemacht hat“, sagt Rüdiger Schwenk. Die Begeisterung für das Handwerk hat er als zehnjähriger Junge von seinem Großvater übernommen, der ihn das Schmieden gelehrt hat. „Das Feuer meines Großvaters brennt heute noch“, sagt Rüdiger Schwenk und blickt zu dem Bild



Rüdiger Schwenk hat sich mit seiner eigenen Schmiedewerkstatt einen Jugendtraum erfüllt.

Foto: Perlita Braquet/Simon Rauh

des alten Schmiedemeisters, das in der Werkstatt hängt. Bis zu seinem Tod mit 85 Jahren stand der Großvater noch am Amboss.

In den vergangenen 20 Jahren hat Rüdiger Schwenk mehrere Schmieden im Umkreis aufgekauft, die aufgegeben werden mussten. So hat er eine beachtliche Sammlung an Werkzeugen und Maschinen zusammengetragen, die irgendwann einmal ein eigenes Schmiedemuseum bestücken sollen. Bis dahin gibt es aber noch viele andere Dinge zu tun: Rüdiger Schwenk repariert und restauriert sehr gern Autos, Motorräder und große Maschinen. Der Ingenieur hat sich einen weiteren Abschluss als „Master Professional-geprüfter Restaurator im Metallbauhandwerk“ erworben. „Ich habe mich dann auch auf Schmiedekurse und auf Kunstschmiedearbeiten spezialisiert, die ja

nicht mehr so oft angeboten werden. Und dadurch, dass ich Restaurator bin, kann ich natürlich auch an denkmalgeschützten Gittern, Zäunen und Geländern arbeiten und sie fachgerecht restaurieren.“ Rüdiger Schwenks vielseitige Kenntnisse und Berufserfahrungen führen ihn immer wieder zu ganz besonderen Aufträgen. So hat er ein riesiges Gitter für die Abdeckung eines historischen Burgbrunnens geschmiedet, das sich funktional und optisch in die alte Architektur einfügt. Auch ein vielfach verdrehtes und reich verziertes Kreuz hat er nach historischen Plänen nur mit den Techniken des 18. Jahrhunderts angefertigt.

Zeitschriften, Bilder und laminierte Originale von Zeitungsausschnitten sind auf dem runden Tisch in seinem Seminarraum aneinandergereiht. Hier

vermittelt er die theoretischen Kenntnisse seiner Schmiedekurse. Im Verwaltungs- und Wohngebäude, das an die Werkstätten angrenzt, präsentiert und archiviert der Kunstschmied Erinnerungen und Pressereaktionen. Rüdiger Schwenk tritt regelmäßig im Fernsehen auf, ist stolz auf seine Werke, Kontakte und prominente Freundschaften. Als Hochzeitsgast bei dem Schauspieler Heinz Hoenig ist er auf dem Cover einer Illustrierten zu sehen. Mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat er gemeinsam für die Flutopfer im Ahrtal geschmiedet: „Der hat das sehr gut gemacht“, sagt Rüdiger Schwenk lachend und klopfte auf seine speckige Schmiedeschürze, „und diese Schürze hier hat er dabei angehabt.“ Den Menschen an der Ahr habe er helfen wollen und hatte ihnen ein Kreuz geschmiedet, das symbolisch für jeden der 134 Verstorbenen der Flutkatastrophe einen Nagelkopf im Sockel trägt. Durch das Kreuz windet sich eine vergoldete Ro-

se. Dieses Kreuz wurde für 24000 Euro zugunsten der Flutopfer im Ahrtal versteigert. Auch der Bundespräsident war von dieser Aktion begeistert und sprach dem Schmied mit Handschlag seinen Respekt aus. „Das hat mich sehr berührt.“, sagt Rüdiger Schwenk. Seither wandert das Kreuz konfessionsübergreifend in der Region von Kirche zu Kirche und von Gottesdienst zu Gottesdienst.

Der Junggeselle kann den Hof, die Schmiede und sein gesamtes Vermächtnis niemandem vererben. Aber der 68-Jährige ist zuversichtlich, dass er einen Nachfolger finden wird. Bis es soweit ist, soll noch viel Rauch durch die Essen ziehen. Immerhin stand auch sein Großvater im Alter von 85 Jahren noch am Schmiedefeuere.



Altes und seltenes Handwerk in der Region



QR-Code scannen und weitere Informationen zum Thema erhalten